

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig mit „Voik und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, vierteljährlich 7,50 Gulden, in Deutschland 2,00 Gulden, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-zeilige Zeile 0,50 Gulden, Restzeile 1,50 Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werklätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Beschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6 Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720, für Anzeigen-Aufnahme, Zeitungsbestellung und Drucksaachen 3290

Nr. 234 Montag, den 6. Oktober 1924 15. Jahrg.

Der internationale Friedenskongress in Berlin.

Ein seltenes Bild von großer symbolischer Bedeutung bot sich am Sonntagvormittag im überwölbten Plenarsaal des Reichstags, in dem in feierlicher Eröffnungsitzung der offizielle Teil des 23. Weltfriedenskongresses begann. Nachdem die ersten Töne Beethoven'scher Musik verklungen waren, eröffnete der Präsident der „Union der Internationalen Friedensgesellschaft“, Senator La Fontaine, die Versammlung. Er würdigte die Bedeutung der Wahl des Tagungsortes und sagte: Die Tatsache, daß wir in der Hauptstadt der deutschen Republik als Pazifisten zusammenkommen, glauben wir als Hoffnung auf eine bessere Zukunft und eine Befriedung der Welt empfinden zu dürfen. Der Kongress hat angesichts der Schrecken eines künftigen Krieges unseren Willen zum Kampf gegen den Krieg mehr und mehr zu stärken und über die hierin bestehenden Möglichkeiten Klarheit zu schaffen. Vor allen Dingen müssen wir prüfen, ob die in Genf in diesen Tagen gemachten Vorschläge geeignet sind, den Frieden zu garantieren. Die Abrüstung können wir, da sie nur eine teilweise sein wird, erst als einen bescheidenen Schritt zur Befriedung der Welt ansehen. Die wirtschaftliche Abrüstung muß zu gleicher Zeit einsehen, denn das Vorhandensein von Zollgrenzen ist stets Ursache neuer Konflikte. Ohne einen wirklichen Weltmarkt erleben wir das Wieder-aufleben von Dumpings, ohne einen wirklichen Weltmarkt dauert das Salz- und Wechsellübelfort. Die Behandlung dieser Fragen ist deshalb wichtig, weil viele glauben, daß bereits die Genfer Vereinbarungen die Sicherung des Weltfriedens bedeuten. Uns erwacht trotzdem die dreifache Aufgabe, mit Aufmerksamkeit die Besprechungen der Abrüstungskonferenz zu verfolgen und selbst Anregungen zu geben, die Aufhebung der Zollschranken zu verlangen und die Erziehung der Massen in pazifistischem Sinne zu beeinflussen. Viel ist bereits erreicht, und man kann wohl sagen, daß die Aera der Weltdemokratie mit der Gründung des Völkerbundes begonnen hat, der alle Staaten der Erde umfassen soll. Im Geiste sehe ich bereits die Vision einer internationalen Weltrepublik Geopolis, Sinnbild des Sieges des Geistes über die Gewalt. (Stürmischer Beifall.)

Begeistert war dann der Empfang des Präsidenten der französischen „Liga für Menschenrechte“, Ferdinand Buisson, der, von häufiger Zustimmung unterbrochen, begründete, weshalb der Ruf: „Nie wieder Krieg!“ ein Schwur ist, den wir halten und unseren Taten schuldig sind. Als Vertreterin Englands nahm Mrs. E. Pethick-Laurance das Wort. Sie wies darauf hin, daß in England bereits seit dem 15. Jahrhundert bis zum Weltkrieg keine Wehrpflicht bestanden hätte und die relativ hohe Zahl von 6000 mutigen Kriegsdienstverweigerern, von denen viele zum Tode verurteilt worden sind, immerhin ein Beweis sei für die pazifistische Wirkung des militärischen Abbaus. Für die Tschechoslowakei sprach der Prager sozialdemokratische Redakteur Stivin. Er gab einen kurzen Ueberblick über die Friedensbewegung seiner Nation, die mit dem Namen Tuzais eng verknüpft sei.

Gewaltiger Beifall im ganzen Hause setzte ein, als der eben aus Genf angekommene Friisof Hansen die Rednertribüne bestieg. Spontan erhoben sich alle von den Plätzen, um dem großen Menschenfreund eine Ovation darzubringen. Hansen stellte fest, daß zweifellos die letzte Völkerbundstagung nicht nur bewegter, sondern auch erfolgreicher als alle bisherigen gewesen ist. Nicht hoffnungslos sieht die Zukunft der Welt aus, und auch die Arbeit, die auf dem 23. Weltfriedenskongress geleistet werden soll, wird einen gewaltigen Schritt vorwärts bedeuten.

Dann kam zum Schluß, ebenfalls begeistert empfangen, unser Genosse Voebel zu Wort. Voebel gedachte zuerst der vielen Toten, die für uns kämpften, und fuhr fort: Die alten Veteranen der Friedensbewegung muß es mit Stolz erfüllen, wenn sie heute sehen: die Saat geht auf, die Wahrheit marschiert. Nicht mit einem Male wird über die peinigenden Erdenbeschwerden Frieden kommen, aber die Zahl der Kriegsfreunde veranlaßte sich in diesen Tagen. Bei unserem eigenen Volke freilich kam nur schwach und langsam vorwärts das Echo auf die Laten Macdonalds und auf den Erfolg der französischen Sozialisten bei den Wahlen am 11. Mai, und nur zögernd und ohne Vertrauen antworteten unsere Staatsmänner. Die Aufgabe der deutschen Friedensfreunde ist, dafür zu sorgen, daß auch die Pforten unseres dunklen Hauses weit geöffnet werden. — Stürmisch war auch hier wieder der Beifall. Nur langsam kehrte sich das Haus.

es fehlt gar nichts anderes mehr als den Bürgerblock oder die Auflösung des Reichstags. Schöne „Nichtlinien“ über ein Regierungsprogramm, wie sie inzwischen von Herrn Marx fertiggestellt wurden, können daran nichts ändern.

Eine Woche lang werden also die Kriegenmacher noch Gelegenheit haben, sich von den verschiedensten Seiten dem Volk zu zeigen. Von der Volkspartei sind wir gewiß, daß sie diese Chance gebührend ausnutzen und sich noch mehr, als es bisher der Fall war, der Lächerlichkeit preisgeben wird. Wie schon in früheren Tagen hat sie auch in den letzten Wochen auf den Ehrgeiz, eine eigene und konsequente Politik zu betreiben, verzichtet. Ihre Haltung wurde in jeder Beziehung von den Deutschnationalen bestimmt, und man braucht nur die Reichspresse zu lesen, um darüber Klarheit zu gewinnen. Am Freitag forderten z. B. die deutschnationalen Zeitungen ein Ultimatum der Volkspartei an den Reichskanzler, der es gewagt hatte, mit den Sozialdemokraten zu verhandeln! Prompt erfolgte am Sonnabend die Antwort: Das Ultimatum wurde gestellt, und die Volkspartei bestätigte unseren wiederholten Vorwurf einer gewissenlosen Kriegenmacherei.

Inzwischen hat sich der deutschnationale Mut dank der völkereidlichen Brüderschaft wieder gehoben. Wie lange, bleibt abzuwarten. Jedenfalls stellen sie, die gestern noch bereit waren, für ein Stück trockenem Brot eine neue Selbstverleugnung vorzunehmen, jetzt wieder an den Eintritt in die Regierung bestimmte Bedingungen. Ganz abgesehen davon, daß sie eine Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie ablehnen, verweigern sie eine Anerkennung der bisherigen Außenpolitik und die Bereitschaft ihrer konsequenten Fortsetzung. Sie wollen nicht die Volksgemeinschaft mit Marx, sondern den Bürgerblock ohne Marx, und dann, wie die „Kreuzzeitung“ offen sagt, in ihm deutschnationale Politik treiben. Ihr Ziel ist, in Gemeinschaft mit Herrn Stresemann auf legalen Wege zu erreichen, was durch den Kapp-Putsch nicht erreicht werden konnte. Sie verlangen also nicht mehr und nicht weniger, als daß jetzt auch das Zentrum und die Demokraten eine Gestaltungsunlust nach deutschnationalem Muster vom 2. August begehen und ihre bisherigen politischen Grundsätze verlegen.

Die deutschen Bishläter werden unter diesen Umständen in den kommenden Wochen reichlichen Stoff zur Verfügung haben. Es wird sich der Welt erneut ein beschämendes Bild in dem Versuch bieten, durch gegenseitigen Verrat den Bürgerblock zustande zu bringen. Ausblick auf Erfolg besteht vorläufig nicht auf einem Prozent. Diese Auffassung lebt auch in bürgerlichen politischen Kreisen, und gerade deshalb bleibt es mehr als vernehmlich, daß der Versuch zum großen Verrat trotzdem acht Tage lang gemacht werden soll. In vergangenen Tagen ist ein ähnliches Spiel getrieben worden, Deutschlands außenpolitische Lage wurde gewissenlos auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung verschlechtert. Eine Wiederholung dieses Zustandes zu vermeiden, wird deshalb die Sozialdemokratie als ihre Pflicht betrachten. Sie will Klarheit und wird alles tun, um diese Klarheit so schnell wie möglich herbeizuführen: Entweder Bürgerblock oder Reichstagsauflösung!

Die angeborene Woche wird voraussichtlich entscheidungsvoll sein für die Zukunft der deutschen Innen- und Außenpolitik. Sie dürfte mit ihrem Ablauf, wenn der Reichskanzler seinen Willen durchsetzt, eine endgültige Klarheit darüber bringen, ob Deutschland zum Schaben seiner Bevölkerung, aber zur Freude der Völkereidner sich das Experiment des Bürgerblocks leistet oder ob dem Volke die Entscheidung über die Art der kommenden Politik, über Krieg oder Frieden, überlassen bleibt. So wie die innenpolitischen Verhältnisse Deutschlands sich in den letzten Tagen entwickelt haben, gibt

Der siegreiche Islam.

König Hussein von Hebschas vertrieben.

Die von den Engländern während des Krieges und nach dem Frieden von der Türkei abgetrennten Gebiete sind zur Sicherung des englischen Einflusses auf die Mohammedaner zum größten Teil unter die Herrschaft neuer, selbständiger mohammedanischer Fürsten gestellt worden. Die bedeutendsten dieser Gebiete waren das westarabische Küstenland, der Hebschas, mit der heiligen Stadt Mekka, und der Irak mit den von den Persern verehrten heiligen Gräbern der Nachkommen des Propheten in Medsche. Außerdem haben sie das Land jenseits des Jordan zu einem selbständigen Staat gemacht. Im Hebschas haben sie den König Hussein in die Macht gesetzt, und im Irak und in Transjordanien seine beiden ältesten Söhne, den König Feisal und den Emir Abdullah.

Diese drei englischen Protektionsländer sind von den Mohammedanern aller Richtungen als Verräter an der Glaubenssache verachtet. Die Wahabiten, der mächtigste und einer der ältesten Stämme Innerarabiens, haben unternommen, diese Dynastie von ihren Thronen zu vertreiben und die heiligen Städte von ihrer Herrschaft zu befreien. Der auf das Königreich Hebschas zuerst unternommene große Angriff ist nun zu dem gewünschten Erfolg gekommen, der König Hussein hat endgültig abgedankt und das Land verlassen. Die Wahabiten sind in Mekka eingezogen. Sie haben sofort den Hauptteil ihrer Streitkräfte gegen Transjordanien geschickt, um den Emir Abdullah zu vertreiben. Die Bevölkerung der Hauptstadt Amman bereitet sich, nach Telegrammen an die britische Regierung, zur Flucht nach Jerusalem vor.

Sozialdemokratischer Wahlsieg in Schweden.

Der schwedische Völkereidner und ehemalige Ministerpräsident, Genosse Hjalmar Branting, erklärte dem Korrespondenten des „Vorwärts“, daß die Sozialdemokratie durch die Wahlen voraussichtlich vor die Aufgabe einer neuen Regierung gestellt werde; obwohl sie die Majorität noch nicht erreicht habe, sei doch eine geschlossene Mehrheit gegen die Sozialdemokratie nicht vorhanden.

Das amtliche Wahlergebnis entspricht ungefähr dem von uns gemeldeten. Die Sozialdemokraten haben 725 800 Stimmen erhalten. Das ist ein Zuwachs von 48 600 Stimmen. Es ist die größte Stimmzahl, die seit Aufhebung des privilegierten Wahlrechts jemals eine schwedische Partei erzielt hat. Die Sozialdemokraten haben damit, wie schon gemeldet, fünf Mandate gewonnen und erhalten 104, die Konservativen haben einen Gewinn von zwei Mandaten und 64 Abgeordnete im ganzen, der Bauernbund hat drei gewonnen und 24 im ganzen, die Liberalen und der Freisinn bringen statt 41 nur 33 Abgeordnete in die Zweite Kammer, haben also 8 verloren. Die Kommunisten sind von 7 auf 5 zurückgegangen. Von diesen sind vier Moskauer und einer Rechtskommunist. Der Rückgang der Liberalen geht vor allen Dingen auf die Zerspaltung der Partei in Alkoholverbotsanhänger und -gegner zurück, die sich gegenseitig scharf bekämpften.

Das jetzige Kabinett Trygger dürfte bei der Ministervorlage durch eine Mehrheit gegen das Gesetzprojekt gestürzt werden, wenn es nicht etwa schon vorher, auf den Wahlsatz hin, zurücktritt.

Die Helfer der deutschen Reaktion.

Von Heinrich Ströbel.

Seit dem kommunistischen Wahlsieg am 4. Mai dieses Jahres hat sich die kommunistische Partei Deutschlands vollends zur schwersten Gefahr für die freiheitliche Entwicklung Deutschlands ausgewachsen. Sind doch die 3746 000 Wählerstimmen und die 62 Abgeordneten, die sie damals erhalten, im Effekt nur eine Verstärkung des reaktionären deutschvölkischen Hügels geworden.

Schon das äußere Verhältnis der Kommunisten zu den Deutschvölkern oder der Nationalsozialistischen Freiheitspartei, wie diese Partei hauptsächlich den Demagogen sich selbst getauft hat, ist kennzeichnend für die verwerliche Paarung von Patentreiz und Sowjetkern. Bei der Eröffnung des neu gewählten Reichstags bereiteten zwar die Kommunisten dem völkischen Abgeordneten Lüdenborff eine wüste Kassenmusik; minutenlang brüllte man ihm „Blutband“ und „Mordmörder“ zu, ein kommunistischer Abgeordneter beherrschte dies einbüchlige Konzert durch den geschmackvollen Zuruf „Stappenburg“. Und da es bald darauf zwischen den Völkischen und den Kommunisten noch zu einigen heftigen Zusammenstößen kam, bei denen man sich gegenständig mit den Fäusten bedrohte, so schien es, als ob die Kommunisten wirklich ein Gefühl dafür besäßen, daß es für das deutsche Völkertum keinen gefährlicheren und brutaleren Gegner gibt als die Landsknechtspartei der Lüdenborff und Hüller.

Aber diese scharfe Feindseligkeit zwischen der Partei der abgehallerten Offiziere und abstrakten Behrterer und der kommunistischen Partei mißfiel, so rasch, daß sich schon nach wenigen Wochen eine gegenseitige Ökonomie und Waffenbrüderschaft herausbildete. Die Völkischen, die leicht begriffen, daß diese fünf Duzend Kommunisten im Reichstag mit ihrer hinterlistigen Revolutionsohrtrauer und ihrem Blasen das ganze organische Einverständnis der inneren und äußeren Politik für sie und ihre nationalitätliche Abenteuerpolitik ein wahres Gottesgeschick waren, begannen die Kommunisten mit einer Art auszeichnender Lebenswärme zu behandeln. Sie, die für die Sprecher der Mittelpartei und der Linken nur Grobheiten und Schwadriaken hatten, lehrten dieser oder jener kommunistischen Rede ihren Beifall. Die Demokraten und Sozialisten waren elende Schaumflieger und Januaranten, aber

die Herren Kommunisten verrieten hier und da schändliche Werte Sachkunde. Und während die Völkischen die Demokraten und Sozialisten gemeine Schurken und Vaterlandsverräter nannten, senkten sie vor der Ehrlichkeit der Kommunisten und ihrem nationalen Selbstbewußtsein saluterend ihren Beigen. Und die plumpen Demagogen und die naiven ungeschuldeten Proletarier der kommunistischen Fraktion empfanden dies kompromittierende Lob der Völkischen nicht etwa als Beleidigung, sondern als eine Schmeichelei, die sie ein wenig verletzen, aber mit süßlichem Wohlgefallen eintrudeln. Und so kam es, daß sich Völkische und Kommunisten immer näher kamen und einander ein Parteil mit einander hielten.

Dabei sahen in der kommunistischen Fraktion Personen, die ehemals die Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg mit Verehrung ihre geistigen Führer nannten. Liebknecht und Rosa Luxemburg, und auch viele andere noch, sind aber den Mörderhänden derselben Landsknechtshorde zum Opfer gefallen, die jetzt durch die Lüdenborff, Graefe, Wulle und Reventlow im Reichstag vertreten wird. Auf den Gräbern dieser ihrer besten Taten tanzen die Kommunisten mit den intellektuellen Mördern, den Völkischen, heute ihren nationalitätlichen Konkanten!

Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg würden sich im Grabe umdrehen, würden sich in die Hellen Werten der Erde hineinwühlen, wenn sie diese politische und moralische Entartung ihrer einstigen Partei erblickten. Denn für sie, diese Weltanschauer, gab es nichts als Kultursozialisten, das es nichts Unerwünschteres, als ihren Ansichten vor dem brutalen und Aviden hurenwüchigen Landsknechtsgelb. Sie, die nicht allein den Rab und der Frau Volke und ein paar abgeriffene Redensarten über den Kapitalismus herzusagen hatten, sondern die auch in die Einzelheiten dieser hurenwüchigen Welt eingedrungen verstanden, predigten ja gerade mit plühendem Odem, daß es nicht nur eine allgemeine kapitalistische Weltanschauung an dem arauenhaften Weltreger gebe, sondern auch eine fürchterliche Spezialanschauung des „U-Deutschtums“, des deutschen Militarismus. Die Junkerbrüder von Rosa Luxemburg und die Briefe und Artikel Karl Liebknechts sind erfüllt von Inderndem daß gegen die

Bürgerblock oder Reichstagsauflösung?

Von unserer Berliner Redaktion.

Die angeborene Woche wird voraussichtlich entscheidungsvoll sein für die Zukunft der deutschen Innen- und Außenpolitik. Sie dürfte mit ihrem Ablauf, wenn der Reichskanzler seinen Willen durchsetzt, eine endgültige Klarheit darüber bringen, ob Deutschland zum Schaben seiner Bevölkerung, aber zur Freude der Völkereidner sich das Experiment des Bürgerblocks leistet oder ob dem Volke die Entscheidung über die Art der kommenden Politik, über Krieg oder Frieden, überlassen bleibt. So wie die innenpolitischen Verhältnisse Deutschlands sich in den letzten Tagen entwickelt haben, gibt

Danziger Nachrichten

Der Abschluß der Messe.

Ende gut, alles gut! Dieses oft gebrauchte Sprichwort kann auch für die nun beendete II. Danziger Internationale Messe gelten.

Die Geschäftsblage hat sich am Sonnabend und Sonntag noch erheblich. Man sah nicht nur, daß an zahlreichen Ständen Abschlüsse getätigt wurden, sondern auch eine Umfrage bei den Ausstellern bestätigte, daß man mit dem Geschäftsverlauf im allgemeinen sehr zufrieden war.

Die Messeleitung teilt offiziell über den Abschluß der Messe folgendes mit: Die II. Danziger Internationale Messe hat mit Sonntag ihr Ende erreicht. Es herrschte an allen Tagen in allen Branchen ein flotter Geschäftsgang, so daß das Ergebnis der Danziger Messe für die beteiligten Aussteller als hoch befriedigend bezeichnet werden kann.

Bei den Ausstellern hat der Verlauf der Danziger Messe die Meinung bekräftigt, daß die Mustermesen in Danzig durchaus geeignet sind, ... Warenaustrausch in Osteuropa zu regeln.

Einflußer stellen alle in Osteuropa anzutreffenden Nationalitäten, darüber hinaus Finnland und die nordischen Staaten. Die russischen offiziellen Vertreter aus Warschau und Königsberg begrüßten sich mit einer orientierenden Inauguration der Messe.

Großes Interesse fanden bei allen Einkäufern die Kollektivausstellungen Spaniens, Brasiliens, Griechenlands und Schwedens. Die Vertreter dieser Staaten konnten erhebliche Aufträge erhalten, die eine Wiederaufnahme des Vollbetriebes in einzelnen Branchen erforderlich machen.

Während man auf übrigen Messen die Beobachtung machen kann, daß die letzten Messetage unter Geschäftslaulheit leiden, sieht man in Danzig am Sonnabend und Sonntag als den beiden letzten Messetagen ein derart starker Verkehr, daß die bei größten Messehäuser zeitweilig gesperrt werden mußten.

Das Messesfest im Wilhelm-Theater

Dieses außerordentlich starken Besuch aus. In Form einer großen Revue traten die Artisten des Oktober-Spielplans auf, der durch Messe-Einlagen erweitert worden war. Messe-Direktor Rupp wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung der Messe für Danzig hin und hieß die Erzhiesenen willkommen.

hene Luftpostbriefsendungen nach Japan einsch. Korea und Formosa. Die Sendungen müssen den auffallenden Vermerk „mit Luftpost über Rußland“ tragen.

Ende der Hafnarbeiter-Aussperrung.

Der letzte Schiedsspruch im Hafnarbeiterkampf wurde bekanntlich vom Hafenbetriebsverein und von den Ausgesperrten abgelehnt. Eine Verbindlichkeitsklärung des Spruches war deshalb unmöglich.

Ueber die Arbeitsaufnahme der Weichselholzarbeiter fanden heute Verhandlungen statt. Wahrscheinlich wird diese Berufsgruppe morgen die Arbeit wieder aufnehmen.

Die Lehren dieses harten Kampfes, der Danzigs Wirtschaftslieben schwere Wunden schlug, werden wir noch besonders würdigen.

Steigende Indexziffer.

Das Statistische Amt schreibt uns: Die Goldindexziffer der Lebenshaltungskosten (einschl. der Ausgaben für Wohnungsmiete, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und Schuhzeug) für die Stadtgemeinde Danzig betrug im Durchschnitt des Monats September d. J. 114,5 (1913/14 100) und weist gegenüber der Goldindexziffer für den Durchschnitt des Monats August d. J. (112,0) eine Steigerung von 2,2 Prozent auf.

Im Berichtsmonat sind die Kleinhandelspreise für Brot, Mehl, Nahrungsmittel, Fleisch, Speck, Fische, Zucker, Käse, Milch und einige Bekleidungsgegenstände zum Teil nicht unerheblich in die Höhe gegangen, während die Preise für Kohlen, Gemüse und Kartoffeln zurückgegangen sind.

Schiffsunfall am Westland. In einer der letzten Nächte kenterte auf dem Westland bei Schiemenhorst ein Danziger Hochseefischer, der auf der Reise nach Willau durch schweren Seegang abgetrieben worden war.

Der Tarifpreis des Schlossermeisters. Der Schlossermeister Willi Harder in Danzig-Langfuhr, Hennißstraße 9, ließ sich im Juni d. J. für das Anfertigen (Zusenden) zweier ganz einfacher Türschlüssel, wie sie in Eisenwarengeschäften für 30-50 Pfg. fertig erhältlich sind, 8 Gulden bezahlen unter dem Vorbehalt, dies wäre der Tarifpreis.

Änderung im Eisenbahverkehr. Vom 1. Oktober ab hält er in Danzig nachm. 3.20 Uhr eintreffende Personenzug Königsberg-Marienburg-Danzig-Stettin-Berlin St. Wf. in Schmarwitz und Zimpfen zum Aus- und Einsteigen, und zwar weniger als 1 Minute.

Raninchen-Schau. Die lokale Schau des Raninchen-Züchtervereins Langfuhr konnte bei 140 ausgestellten Tieren (8 Rassen) folgende Züchter mit Preisen bedenken: Jesewski, Banderpreis für die beste Gesamtleistung. Er stellte Angora-Raninchen zur Schau, die eine Glanzleistung der Zucht vorstellten; Hoffmann, Siegerpreis für französ. Silber und Weißhoh; Kasse, Ehrenpreis für belg. Riesen; Parrot, für Schwarzloh; Fr. Bach, für deutsche Riesenschaf; Domgalski für Weiße Riesen; Fischer für Silber; Gehl Deutsche Riesenschaf; Jusewski für Weiße Riesen; Hoffmann für Schwarzloh; Johannsen für Schwarzloh. Außerdem sind zahlreiche 1., 2. und 3. Preise an Züchter vergeben worden.

Das Reit- und Fahrturnier des Danziger Reiter-Vereins und der Danziger Stubengeschellschaft für Warmblut nehm am Sonnabend in Langfuhr seinen Anfang und wurde gestern, Sonntag, auf dem Zoppoter Rennplatz bei schönstem Herbstwetter fortgesetzt. Um 1 Uhr mittags erfolgte zunächst die Vorführung der Teilnehmer. Im Saderlump-Fagdspringen starteten 29 Pferde; acht Hindernisse, nicht höher als 1 Meter, waren zu nehmen. Im Preis von Bröske liefen 15 Pferde über eine Strecke von 1000 Meter im Trabrennen. Beim Henko-Fagdspringen mußten ebenfalls acht Hindernisse genommen werden und traten hierzu 24 Pferde an.

Die Hölle der Sträflinge.

Not und Elend, Verwahrlosung und üble Gewohnheiten, Vies und Sabuch, hemmungsloses Triebleben und ungeküllte Leidenschaft, übermäßiger Nechlichkeitssturm und haßstarrige Gradlinigkeit, physische Degeneration und Geisteskrankheit — wer mag alle Ursachen nennen, die den Menschen zum Verbrecher machen! Ist er aber erst dazu geworden, dann beginnt das Verbrechen von Staat und Gesellschaft an ihm — ein umso schlimmeres Verbrechen, als es im vollen Bewußtsein, unter Ausnutzung des gesamten Machtapparates vor sich geht.

Die Humanität des zwanzigsten Jahrhunderts wird allein schon durch die Lebenslage der ungeheuren Masse der Unbemittelten Äußer gekrafft. Ihre Lebensverhältnisse sind objektiv grauam. Manchmal tritt aber Grausamkeit als Effekt auf, als Prinzip — sie sucht ihre Opfer unter den enigmatischen Defraktierten, den Verbrechern, den willenslos gewordenen Opfern der gerichtlichen Strafe.

Die Humanisierung des Strafvollzuges ist zwar zu einem gewissen Teile bereits verwirklicht. Ihr Gebante ist im Fortschreiten begriffen, ihre Berechtigung und Bedeutung sind anerkannt. Aber neben ersten Wästen, die die Ver menschlichung des Strafvollzuges zum Ziele haben, stößt man immer noch auf Schritt und Tritt auf Reste mittelalterlicher Folter, besonders in psychischer Hinsicht. Als die gräßlichsten unter derartigen Marterorten des zwanzigsten Jahrhunderts, die unserer gesamten Kultur ins Gesicht schlagen, können wohl die französischen Strafkolonien in Neu-Guiana gelten. Sie verdanken ihre Entstehung gewissermaßen dem Notwendigen: der heimischen französischen Gefängnisse zu entlasten, und dem Wunsche, die klimatisch äußerst gefährlichen Kolonien urbar und bewohnbar zu machen. Für dies Werk waren die Verbrecher gerade gut aenus. So nahm im Jahre 1851 die Deportation ihren Anfang: durch jahrelange selbst lebenslängliche Verbannung der Sträflinge sollte das Mutterland von verbrecherischen Elementen befreit werden.

Es ist das Verdienst des französischen Journalisten Albert Londres, eine Forschungsreise — fast möchte man sagen: Entdeckungsexpedition — in diese Kolonien unternommen zu haben. Was er der Welt offenbart hat, ist nur für starke Nerven berechneter. Es ist schade, daß was er gesehen hat, nicht im Film festgehalten worden ist — es hätte so manchen modernen Menschengeschaffenheit mit in den Schatten gestellt. Londres fand Menschen vor, die längst erschöpft hatten, sich noch als Menschen zu fühlen, und schon jede Hoffnung aufgegeben hatten, je wieder in die menschliche Gesellschaft zurückzufehren.

Wer dort in geschlossenen Räumen seine Strafe verbüßt, verkommt in Schmutz, stidiger Luft, Laster und Kartenpiel. Man mordet auch im Gefängnis einander hin, nicht selten aus Eifersucht. Wer mit Strahlenbau beschäftigt ist, hat statt der Hitze Eiterstumpfe, die einfach von Morkitos aepnat, wird von Malaria geschüttelt, ohne daß jemand daran denkt, ihm das rettende Chinin zu verabreichen. Medikamente fehlen. Wer sich gegen die Ordnungsvorschriften verachtet, kommt für lange Wochen in Dunkelzelle, wird für Monate auf Wasser und Brot gesetzt. Die Freigelassenen sterben Hungers, weil sie keine Arbeit finden, und sehnen sich dann sogar noch in die Hölle des Bagno zurück. Die Phantasie reicht kaum aus, um sich die Qualen und die Seelenpein all der Auslästigen, Blinden, Krüppel und sonstigen — gleich Drenius — auf der Leuzelsinsel Internierten vorzustellen. Wer es nur ermaßen kann, erweist die Mordt, trotz der Gefahr, von Bakterien ausgelassen zu werden. Diesen tierischen Tieren genügen noch nicht die Leiden der in der Gefangenschaft gestorbenen Sträflinge, die hier nicht begraben, sondern ins Wasser geworfen werden.

Die Schilderungen von Londres hatten die Einsetzung einer Kommission zur Folge, die sich mit der Frage der Reformierung oder Aufhebung dieser Strafkolonien befaßten sollte. Ob es wohl in der Strafkolonie Neu-Caledonien in der Südpazifik besser aussieht? Jedenfalls hat Londres auch noch die Militärgefängnisse in Afrika besucht — El-Mardi und Sidi-Musah — und was er hier gesehen hat, scheint die Zustände in Neu-Guiana sogar noch zu übertreffen. Er verlangt, daß sämtliche Internierte dieser Strafkolonien aus dem Heere ausgetrieben werden sollen. Die Gefangenen greifen auch hier zur Selbstverwundlung, um nicht die fürchterlichen Zwangsarbeiten ausführen zu müssen und wenigstens am Leben zu bleiben. Es ist bestänmend und geradezu ungeheuerlich, daß es erst des Bemühens eines Journalisten bedurfte, um überhaupt die Behörden auf die unmenschlichen Zustände in diesen Gefängnissen aufmerksam zu machen.

Danziger Standsamt vom 6. Oktober 1924.

Todesfälle. Witwe Verta Karisch geb. Milaster, 83 J. 6 W. — Sohn des Maschinenbauers Artur Drema, 4 W.

Wasserstandsnotizen am 6. Oktober 1924.

Table with 4 columns: Station, Level 1, Level 2, Level 3. Rows include Zowischhof, Warfzer, Ploek, Thorn, Ferdon, Talm, Grawenz, Kurzebrack, Montanerspitze, Diekel, Dirschau, Einlage, Schiemenhorst, Rosgart, Schönan O. P., Galgenberg O. P., Neuhorsbrück, Annachs.

Ämliche Börsennotierungen.

Danzig, 4. 10. 24. 1 Rentenmark 1,33 Gulden. 1 Zloty 1,08 Danziger Gulden. 1 Dollar 5,62 Danziger Gulden. Scheck London 25,05 Danziger Gulden Berlin, 4. 10. 24. 1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,7 Billionen Mk. Danziger Produktenbörse vom 4. Oktob. Weizen 130 Pfund und darüber 15 G., geringer ca. 120 Pfund 12-13 G., Roggen 12,50-13, Gerste 14,50-16, Hafer 10,50 G., Viktoriaerbsen 18-22 G., kleine Erbsen 10-12 G., jählicher. (Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.)

Hugosch nach Japan. — Nachkäufer nach Kopenhagen. Die Hauptkönigsberg (Fr.). — Moskwa, merklich ab Königsberg (Fr.) 7,00, befördert auch gewöhnliche und einseitige.

Betrifft die hauptsächlichsten Steuerzahlungen im Oktober 1924.

- A. Fortlaufend ohne besondere Aufforderung abzuführen:
- a) Luxussteuer (10 % der vereinnahmten Entgelte für Luxussteuerpflichtige Waren) wöchentlich zahlbar bis Mittwoch jeder Woche;
 - b) erhöhte Umsatzsteuer für Gast- u. Schankwirtschaften (Nachlokalsteuer) wöchentlich zahlbar bis Mittwoch jeder Woche;
 - c) Einkommensteuerlohnabzug von den zum Uebeweisungsverfahren zugelassenen Betrieben binnen 3 Tagen nach der erfolgten Lohn- oder Gehaltszahlung bzw. bei täglicher Entlohnung am Freitag jeder Woche;
 - d) Lohnsummensteuer (1 % der gezahlten Bruttolohnsumme an Beamte, Angestellte und Arbeiter) von sämtlichen Arbeitgebern binnen 3 Tagen nach erfolgter Lohn- oder Gehaltszahlung bzw. bei täglicher Entlohnung am Freitag jeder Woche.
- B. Zußerdem fällig: 1. Am 10. Okt. 1924:
- a) Einkommensteuer - Vorauszahlungen der Gewerbetreibenden, Landwirte und freien Berufe sowie Lohn- u. Gehaltsempfänger, deren Bezüge für das Jahr 1923 eine Steuereinheit überstiegen, nach dem letzten überfälligen Guldenbescheid;
 - b) Körperschaftsteuer nach dem letzten überfälligen Guldenbescheid;
 - c) allgemeine Umsatzsteuer: 2 1/2 %, der im September eingenommenen umsatzsteuerpflichtigen Entgelte einschl. der zum Privatverbrauch aus dem Betriebe entnommenen Gegenstände ohne Berücksichtigung der erwachsenen Betriebsunkosten. (14946)
- Danzig, den 3. Oktober 1924.
Der Leiter des Landessteueramtes.

Sie wußten es noch nicht? ...

Gerade für Wollwäsche ist

PERSIL so schön!

Alle die hübschen modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch. Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Buntwolle stets handwarm. Mit Persil gewaschene Wollwäsche bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

14883 **rote Fleischjacke**
für 8 Dng. Gold zu verk.
Scharping, (†
Seltige-Geiß-Casse 59, 3.

Eine neue
Südheneinrichtung
billig zu verkaufen. (†
Grzenkowski, Schellmüller
Wiejendamm 3, 1 Tr.

Kartoffeljacke
größ. Posten, 100-Betreide-
fäc. u. prima Bindfaden
billig zu verkauf. Hunde-
gasse 41, Hinterh., part. (†

Wäsche
w. noch 3. waschen angenehm.
Madela, Säkerg. 43, II

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
Sente, Montag, den 6. Oktober, abends 7 Uhr:
Dauerkarten Serie I.
Carmen
Große Oper in 4 Akten. Musik von Georg Bizet.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Juan Spizak.
Musikalische Leitung: Otto Selberg.
Personen wie bekannt. Ende nach 10 Uhr.
Dienstag, den 7. Oktober, abends 7 Uhr. Dauer-
karten haben keine Gültigkeit. „Das Glöckchen
des Eremiten“. Komische Oper in 3 Akten.
Mittwoch, den 8. Oktober, abends 6 1/2 Uhr. Dauer-
karten Serie II. „Vohengra“. Romantische
Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

DANZIGER GASKOKS
der billigste Brennstoff für Zentralheizungen
hergestellt aus den best. oberschlesischen u. englischen Koks kohlen.
Nach Versuchen der Technischen Hochschule Danzig
ca. 25% billiger als Hüttenkoks
und nur ca. 10% geringere Heizkraft.
Zu beziehen durch das
Städtische Gaswerk Danzig.
Telephon 257 und 532. 14734

Arbeiter - Bildungsausschuss
VORANZEIGE
Am Donnerstag, den 16. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, findet
in der Aula des städt. Gymnasiums am Winterplatz ein
Vortrags- und Rezitationsabend
statt / Es gelangen zum Vortrag **DICHTUNGEN** von
Ernst Toller
MITWIRKENDE: Schriftsteller Willibald Omsankowski,
Schauspieler Ferdinand Nemert vom Stadttheater Danzig
PROGRAMM: a) Vortrag: Unser Weg / b) Toller und
seine Dichtungen / c) Aus dem Buche: Gedichte der
Gefangenen / d) Das Schwarzenbuch
Die Vereins- und Gewerkschaftsvorstände werden gebeten, die Donnerstagabend
von Versammlungen frei zu halten

Achtung! Hausfrauen!
Kurse für gärungslose Obstverwertung
finden vom 13. bis 16. Oktober in Danzig und
Langfuhr statt.
Ein Kursus dauert 4 Stunden und kostet 3 Gulden.
Praktische Vorführung u. theoretische Erläuterungen
werden von Fräulein Elise Drose-Königsberg gegeben.
Anmeldungen bis Freitag, den 10. Okt. erbeten in Danzig:
Weiße Schiffe, Junkergasse 6; in Langfuhr: Fran Meyer-
Falk, Heiligenbrunner Weg 2 part.
Deutscher Bund abstinenter Frauen.

Fleckeier
sehr billig zu haben Johannisgasse 59. Tel. 5929.

Damenhüte
Kinderhüte, Pelzhüte
aller Art fertigt neu an
und modernisiert gut und
billig, auf Wunsch auch
außer dem Hause. (†
Frau Peter,
Gräner Weg 11. st.

Laufbursche
gesucht.
Fröstl, 11474
Schmiedegasse 6.

Suche Stelle
als Hausmeister, Bote od
Portier. Bin gel. Schloß
mit Zentralheizung, elektr.
Licht u. sämtl. Reparaturen
vertraut. Offerten unter
A. 386 an die Exped. de
Volksstimme. (†

Danziger Zündwaren-Fabrik
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Danzig, Schellmühl
Hansa-Sicherheits-Zündhölzer .. Flaggen-Hölzer

Bank der Holzindustrie des Ostens A.G. Danzig, Lager Markt 15 :: Fernspr. 6943, 6994, 6925 Konten: Devisen :: Aktien :: Vorschusskonten	Danziger Essigsäure- und Natrium-Fabrik E. HAFKE & CO. Telephon 783 :: Kantor und Fabrik: Gr. Schwallbengasse 34 Nur garantiert reine Produkte in prima Qualität	Walter Kohn Danzig, Jopengasse 24 Fernspr. 3430 u. 7235 Textilwaren - Großhandlung
F. Lüdecke A.-G. Danzig Telephon 2981 - Papiergroßhandlung - Schillingen 6	Schmalz Blau in Kisten zu dem billigsten Tagespreise Schmalzdam 15 :: H. Damm 11	M. Jacobsohn Nachf. Breitgasse 109 :: Telephon 1751 Waren, Gold- u. Silberwaren - Spezialität: Fingerringe
H. Thalberg & J. Rubinowitch Tel. 375 Danzig, Holzergasse 4 Tel. 25	Max Weichmann Gegr. 1826 Spektion - Holzspektion Gegr. 1876 Händlerausstattungen: Möbel, Kattun, Chemise, Hindenburg, Bonig- werk, Beuten, Sammel, Fremdt, Linsen, Stroh, Danzig.	Nathan Szmajewicz Damen-Konfektionsfabrik :: Danzig, Holzmarkt Nr. 3
Sommerfeld & Co. Telephon 1-2 :: Telephon 2462 Spezialität: Kunst- und Holzverleimungs-Fabrik	B. Rosenberg & Söhne Telephon 5853 Danzig, Vauxstr. Graben 54 Telephon 5853 Alle Sorten: Schell-Oberrinder, Lackleder, Fuchsfelle, Schell- leder, Nadelleder, Trüffelleder, Sattelle, Leder usw.	S. Hesselsohn Textilwaren en gros Danzig, I. Damm 10 Telephon 8277

Leo Neumann & Herz A.-G. Textilwaren-Ausrüstung und -Export
DANZIG, DOMINIERSWALL 12